

März 1994



**Bern, Stiftgebäude
am Münsterplatz
Innenrenovation
1989 – 1994**

Bau-, Verkehrs- und Energie-
direktion des Kantons Bern
Hochbauamt

**Bern, Stiftgebäude
am Münsterplatz
Innenrenovation
1989 - 1994**

Herausgeber:

Bau-, Verkehrs- und Energie-
direktion des Kantons Bern
Hochbauamt
Reiterstrasse 11, 3011 Bern

März 1994

Redaktion und Satz

Kantonales Hochbauamt, Bern
Barbara Wyss-Iseli

Fotos

Jürg Althaus, Bern
Peter Siegenthaler und Felix Holzer, Kant. Hochbauamt, Bern
Denkmalpflege des Kantons Bern
Archiv Städtische Denkmalpflege, Bern

Druck

Rickli + Wyss AG, Graphischer Betrieb, Bern
Gedruckt auf chlorfrei gebleichtem Papier ohne optische Aufheller

Titelseite

Südansicht des Stiftgebäudes mit Münsterturm

Inhalt

5
Von Wegen und
Umwegen

6
Bauträgerschaft
und Planungsteam

7
Einige Daten

9
Bericht des Projektleiters

11
Bericht des Architekten

24
Baukennwerte



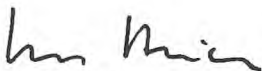
**Neue Arbeitsräume im
2. Untergeschoss**

Von Wegen und Umwegen

Das Stiftgebäude am Münsterplatz wurde im Mittelalter erstellt und diente immer der Verwaltung. Der Ersatz des Federkiels durch den Computer, das Energiegesetz und die Rücksichtnahme auf Behinderte machten eine Gesamtsanierung nötig.

Plötzlich kam die politische Idee auf, im Stiftgebäude ein Museum für die Münsterfiguren einzurichten, statt diese wie geplant im historischen Museum unterzubringen. Weil die Schweiz eine grosse Vergangenheit, aber vielleicht eine kleine Zukunft hat, brauchte es aufwendige Studien, um zu beweisen, dass sinnvollerweise am Münsterplatz nicht Steinfiguren schlafen, sondern Beamte und Beamtinnen arbeiten. Die Steinfiguren verfügten über eine Lobby, Beamte und Beamtinnen jedoch lediglich über ein schlechtes Image. Nach mehreren Studien, viel Arbeit und langem Hin und Her setzte sich glücklicherweise die Erkenntnis durch, dass die vom Parlament vorgegebenen Ziele nur dann durch die Verwaltung mit minimalem Reibungsverlust in die Tat umgesetzt werden können, wenn sie über eine geeignete Infrastruktur verfügt. Endlich konnten wir den Gebäudeunterhalt durchführen und die Arbeitsplätze modernisieren.

Die Freude über die gewonnene Schlacht würde bei mir allerdings rasch abklingen, wenn Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der kantonalen Verwaltung die geschaffene neue Arbeitsplatzqualität nicht durch entsprechenden Einsatz zugunsten der Öffentlichkeit honorieren würden.



Urs Hettich
Kantonsbaumeister

**Bauträgerschaft
und Planungsteam**

**Bau-, Verkehrs- und
Energiedirektion des
Kantons Bern**

vertreten durch das Hochbauamt
Urs Hettich, Kantonsbaumeister
Peter Siegenthaler, Projektleiter

**Volkswirtschaftsdirektion
des Kantons Bern**

Dr. Urs Schaer
Heinz Burkhard bis 1991
Heinz Gubler ab 1991

Amt für Landwirtschaft

Hans-Rudolf Kopp

Denkmalpflege der Stadt Bern

Jürg Keller, Kunsthistoriker

Architekt

Jürg Althaus, Bern
dipl. Architekt und Planer ETH/SIA/SWB/BSP
Martin Saurer, Urs Fischer, Charles Sieber, Patrick Beyeler

Bauingenieur

Holinger AG, Bern
Ernst Anliker

Elektroingenieur

Wanzenried + Hess, Bern
Hanspeter Schelker

Heizungsingenieur

Erwin Reinhard, Albligen

Einige Daten

Aussenrenovation

1978 bis 1980 Aussenrenovation Nordfassade. Das Gebäude steht seither unter Bundesschutz und ist als Kulturdenkmal von nationaler Bedeutung eingestuft (1,6 Mio Franken)

Innenrenovation 1

1981 bis 1982 Innenrenovation Herrengasse 1 (1 Mio Franken)

Innenrenovation 2

1989 bis 1994 Innenrenovation und Ausbau des zweiten Untergeschosses

Januar 1988 Planungsbeginn

Februar 1989 Kreditbewilligung durch den Grossen Rat

November 1989 Baubewilligung

November 1989

bis Mai 1990 Erste Etappe Münsterplatz 3

Februar 1990 Motion Schwarz, Unterbruch Innenrenovation für die beiden Untergeschosse, Grobkonzept für Ausstellungsmöglichkeiten für Skulpturenfunde Münsterplattform

Juni 1990 Baubewilligung für Lifteinbau und Toiletten im zweiten Untergeschoss

Juni 1990 Beginn der zweiten Etappe: Lifteinbau, Renovation Obergeschosse 3A und 3B (Erdgeschoss bis zweites Obergeschoss)

April 1991 Stellungnahme des Bernischen Historischen Museums: «Das Konzept Münstermuseum im Stift ist abzulehnen»

März 1992 Grossratsbeschluss Vollzug Motion Schwarz, Sistierung wird aufgehoben

Mai 1993 Abschluss der dritten Etappe, Bezug der Untergeschosse

März 1994 Fertigstellung der Cafeteria

Nordfassade um 1930



Südfassade um 1930

Zur Baugeschichte

«Stiftgebäude: Anstelle des zweiten Deutschordenshauses von 1427 nach Projekt von Albrecht Stürler entstanden 1745–55 unter Leitung von Samuel Lutz, Ludwig Emanuel Zehender und Niklaus Hebler.» Dieser kurze Text auf einer kleinen Tafel an der Nordfassade weist auf wichtige Daten eines bedeutenden Gebäudes in der Altstadt von Bern hin.

Das erste Deutschordenshaus, erbaut vor 1256, verschwand beim Bau des Münsters nach 1421. Das zweite Deutschordenshaus entstand 1427–1435. 1485 wurde das Ordenshaus in ein weltliches Chorherrenstift umgewandelt. Seit der Reformation Sitz für Behörden und Ämter, ist das Stiftgebäude eines der ältesten Verwaltungsgebäude Berns.

Über dem südlichen Aarehang, zwischen Plattform und Herrngasse, wurde um die Mitte des 18. Jahrhunderts auf den Grundmauern des mittelalterlichen Vorgängerbaus das heutige Stiftgebäude errichtet. Die langgestreckte, dreigeschossige Nordfront schliesst den Platz gegen die Aareseite ab. «Der Aufgabe, dem Platzraum durch eine Front von grossen ruhigen Formen Halt und Gesicht zu geben, war Albrecht Stürler vollauf gewachsen; mühelos behauptet sich das Haus gegen den unmittelbar nebenan aufragenden Münsterturm» schreibt Paul Hofer im 3. Kunstdenkmälerband. Die Südfassade, seit der Bauzeit unverändert, ist wegen der tieferliegenden Terrasse zwei Geschosse höher.

Zur gleichen Zeit wurde auch das angrenzende Provisorhaus Herrngasse 1 errichtet. Bereits 1735 erstellte der gleiche Architekt das Tschannerhaus. Diese hervorragenden Gebäude am Münsterplatz sowie der Erlacherhof, dessen Entwurf ebenfalls auf Stürler zurückgeht, gelten als die Hauptwerke des wichtigsten Berner Architekten im zweiten Viertel des 18. Jahrhunderts.

Vielfältige Nutzungen

Kaum ein anderes Gebäude in Bern hat so vielfältigen Zwecken gedient wie das Stiftgebäude. Von Anfang an waren Amtsstellen und kirchliche Amtwohnungen darin untergebracht. Die drei voneinander durch Brandmauern geteilten Trakte enthielten ursprünglich das Dekanat, die Stiftschaffner-Wohnung sowie das Chorhaus. Nach 1803 ging das Gebäude schrittweise in welt-

lichen Gebrauch über und 1832 wurde es Hauptsitz der neuen Kantonsregierung. Um die Mitte des 19. Jahrhunderts waren sämtliche Direktionen der Staatsverwaltung im Stiftgebäude vereinigt.

Das Anwachsen der kantonalen Verwaltung war der Grund für viele weitere Nutzungsänderungen und Wechsel, so zum Beispiel 1929, als die Finanzdirektion in das ein Jahr zuvor durch den Kanton erworbene Tschannerhaus am Münsterplatz 12 zog und die bisher belegten Räume an die Landwirtschaftsdirektion abgab. Noch vor wenigen Jahrzehnten bestand folgende Nutzungsverteilung: Landwirtschafts- und Forstwirtschaftsdirektion im Teil Herrngasse 1, Direktion des Innern, Direktion des Unterrichtswesens und Direktion des Armen- und Kirchenwesens im Mittelteil und Westtrakt und die Baudirektion im Osttrakt.

Konzentration der Direktionen in Verwaltungsschwerpunkte

Nach 1975 erarbeitete eine Arbeitsgruppe einen Massnahmenplan aus, um die im ganzen Stadtgebiet verstreuten Verwaltungsabteilungen zusammenzufassen und direktionsbezogene Schwerpunkte zu bilden. Das neue Verwaltungsgebäude Reiterstrasse, 1981 bewilligt und 1987 fertiggestellt, ermöglichte die Konzentration der Baudirektion sowie der Direktion für Verkehr, Energie und Wasserwirtschaft. Nach Umbauarbeiten am Rathausplatz 1 für die Gesundheits- und Fürsorgedirektion und an der Gerechtigkeitsgasse 36 für die Steuerverwaltung konnten 1989 die im Stiftgebäude verbliebenen direktionsfremden Abteilungen an diese Standorte verlegt werden.

Innenrenovation und Ausbau 1989–1994

Damit war Platz für dringende Raumbedürfnisse der Volkswirtschaftsdirektion vorhanden. In Zusammenarbeit mit den Benützern wurde die bestehende Arbeitsplatzverteilung überprüft und nach den Funktionseinheiten des Organisationsdekretes neu geordnet. Die Renovations- und Ausbauarbeiten, ausführlich im Bericht des Architekten beschrieben, erfolgten etappenweise ab Herbst 1989 und wurden mit der Fertigstellung des grossen Gewölbekellers im Frühjahr 1994 abgeschlossen.



Cafeteria im Gewölbekeller
2. Untergeschoss

Jürg Althaus, Bern

Im Innern der von einem der beiden bedeutendsten Barock-Werkmeister Berns, nämlich von Albrecht Stürler, 1745–55 erschaffenen Bauten (Stiftgebäude und angebautes Provisorhaus Herrengasse 1) bauliche Änderungen vorzunehmen, verpflichtet jeden Architekten zu Sorgfalt und Zurückhaltung. Respekt vor dem Kulturdenkmal von nationaler Bedeutung war denn auch während über 12 Jahren das *ceterum censeo*. Nachdem von anderer Hand 1978–80 die Aussenhülle renoviert worden war, galt es, als ersten Schritt im Haus Herrengasse 1 ein grösseres Sitzungszimmer im zweiten Untergeschoss zu realisieren. Der südseits auf die Gartenterrasse geöffnete Raum war gleichzeitig Anlass, die Gebäudestruktur der beiden Untergeschosse entscheidend zu verändern, «zurückzubauen» und sie wieder in Übereinstimmung zu bringen mit der Südfassade.

In einer umfassenden Nutzungs- und Bedarfsstudie wurden Anfang der achtziger Jahre alle Bedürfnisse der vier Benützerdirektionen analysiert, quantifiziert und neu im Gebäude lokalisiert:

- Volkswirtschaftsdirektion: Direktionssekretariat im Mittelteil 3A
- Gesundheits- und Fürsorgedirektion: Abteilung Planung, Bau und Betrieb im Mittelteil 3A (ein Geschoss)
- Finanzdirektion: Steuerverwaltung Bern-Stadt im Ostteil Nr. 3
- Landwirtschaftsdirektion: Herrengasse 1 und teilweise im Teil 3B.

Ein daraus folgender zweiter baulicher Schritt umfasste sodann die zurückhaltende Renovation sämtlicher oberirdischer Räume im Stiftgebäude selbst. In diesem Zusammenhang konnte mit einem neuen Lifteinbau (ausserhalb der barocken Baustruktur) dem Anliegen der Behinderten-Zugänglichkeit für eine grössere Anzahl Arbeitsräume Rechnung getragen werden. Noch während der Bauarbeiten fand im Grossen Rat (Motion Schwarz) eine Debatte über den möglichen Standort eines Museums für die 1986 während Sondierungsarbeiten auf der Plattform gefundenen, historisch äusserst wertvollen spätgotischen Skulpturen aus dem 15. Jahrhundert statt. Da ein denkbarer Standort für diese Exponate in den beiden Untergeschossen unseres Stiftgebäudes gesehen wurde, blieben hier während zwei Jahren alle Bauarbeiten sistiert. Nach detaillierten Untersuchungen und hit-

zigen Diskussionen blieb der Standort Stiftgebäude jedoch unberücksichtigt.

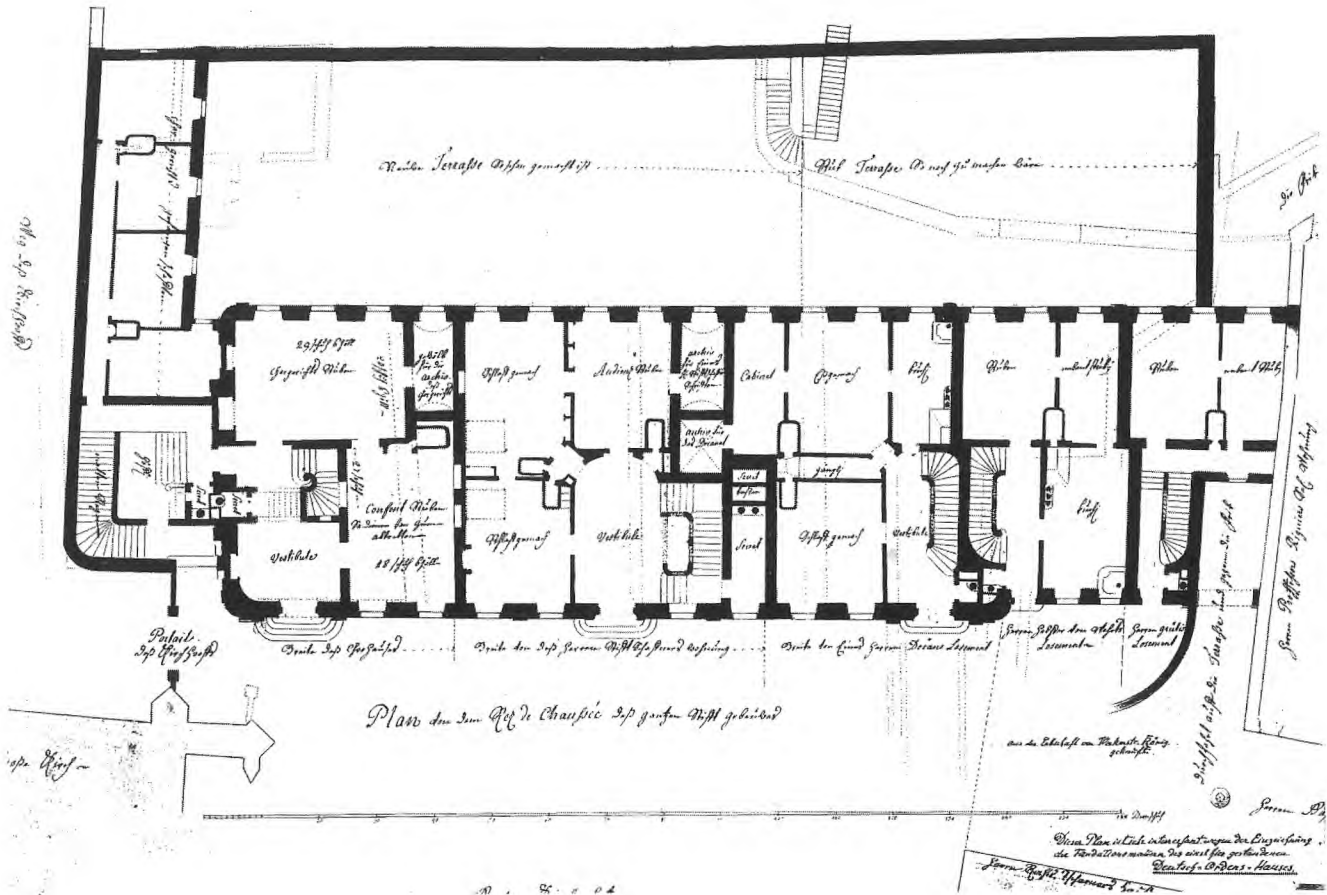
In einem dritten baulichen Schritt erfolgte 1992–93 die Umfunktionierung der bisher vor allem als Lager- und Nebenräume genutzten Untergeschoss-Räumlichkeiten in Büroräume. Mit Ausnahme des kreuzgewölbten Raumes im zweiten Untergeschoss – der für eine Cafeteria-Nutzung mit Ausgang auf die Gartenterrasse wie präjudiziert ist – sind jetzt, nach ungefähr einem Dutzend Jahren, alle Räume des Stiftkomplexes restauriert. Dabei ist nicht nur für den beteiligten Architekten eindrücklich, wie schnell Raumbedürfnisse und Organisationsformen sich ändern.

Das Stiftgebäude ist Sitz der Volkswirtschaftsdirektion geblieben, die Zusammenlegung der Direktionen und die Zusammenfassung haben aber bewirkt, dass direktionsfremde Abteilungen verlegt wurden und jetzt der ganze Gebäudekomplex ausschliesslich einer Direktion zur Verfügung steht.

So besehen ist auch im Nachhinein richtig, was in Detaildiskussionen oft verdrängt wird: Nutzungsneutralität und architektonische Rücksicht auf den Altbau sind langfristig sinnvoller als die wörtliche Umsetzung spezifischer Einzelwünsche.

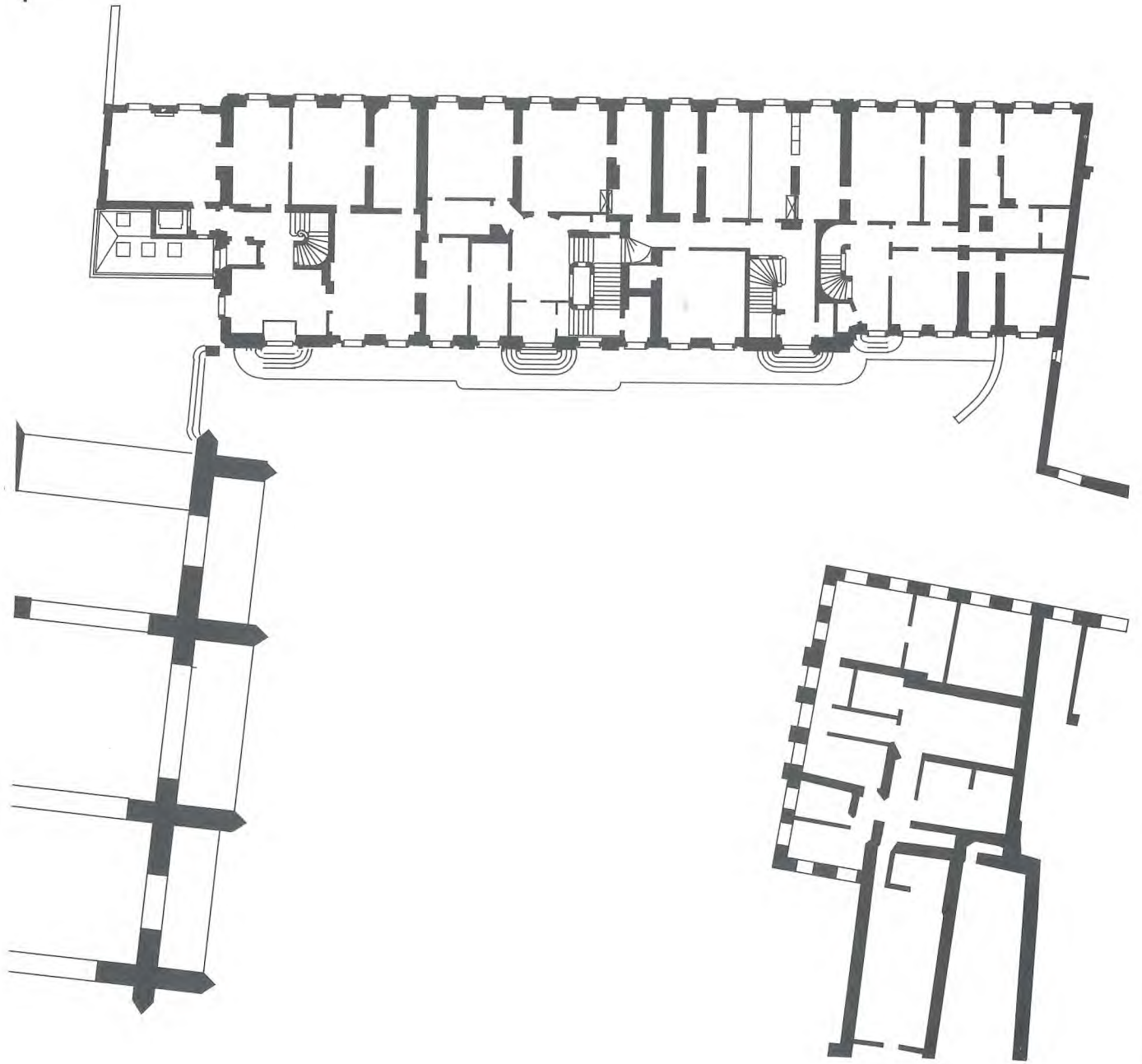


Nordfassade nach der Renovation von 1980



Plan Albrecht Stürler (Zuschreibung), Grundriss Erdgeschoss, um 1745. Mit eingezeichneten Grundmauern des Deutschordens-

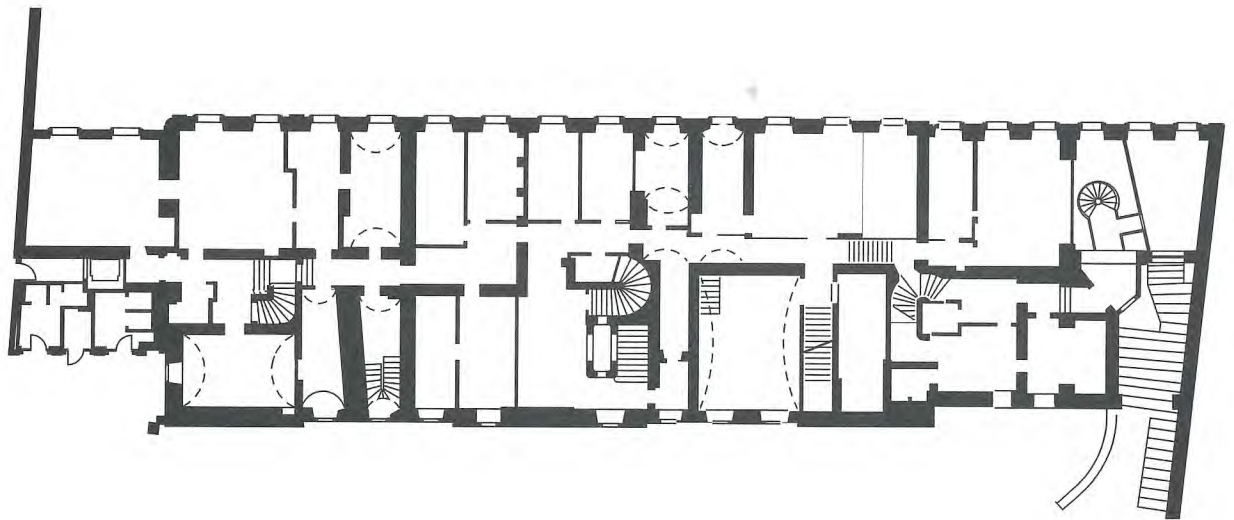
hauses von 1427. Links unten Südwestecke des Münsters, mit Plattformeingang vor und nach 1745-48.



Grundriss Erdgeschoss heute



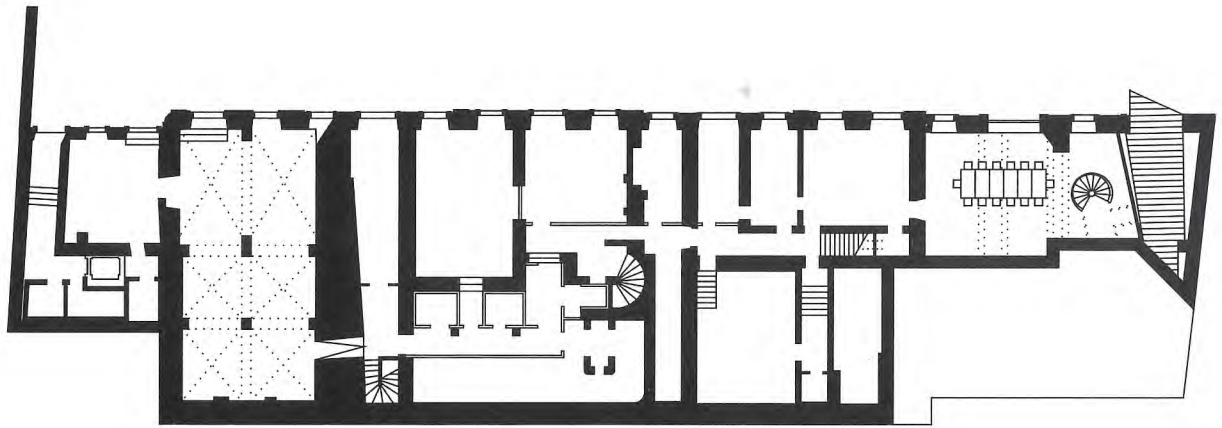
Renovierte Arbeitsräume im
1. Untergeschoss





Alter Kellereingang ...

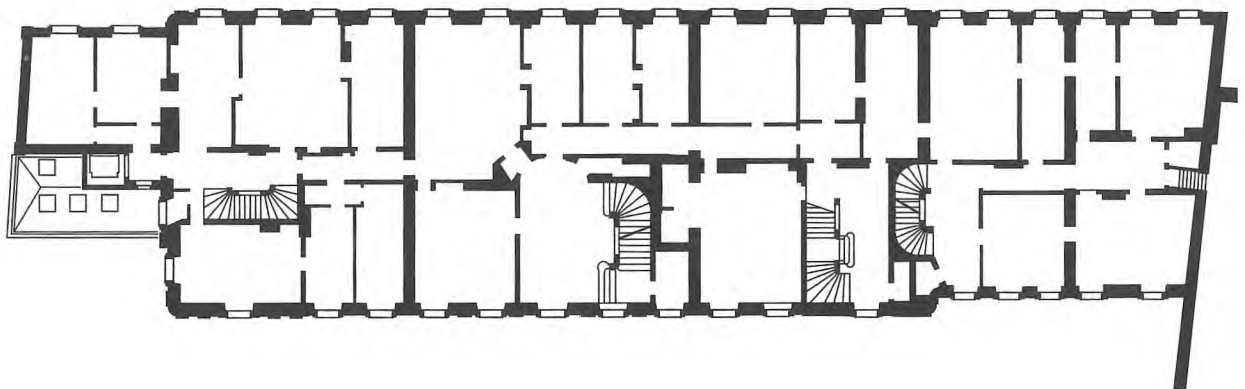
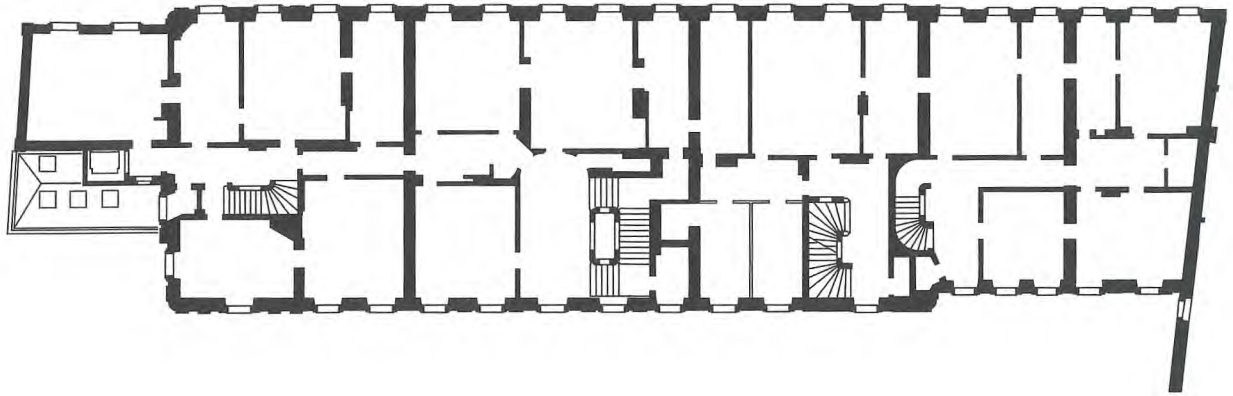
... wird neu zum Arbeitsraum





Arbeitsräume im 2. Obergeschoss mit erhaltenen Innenausstattungen aus der Bauzeit

1. Obergeschoss

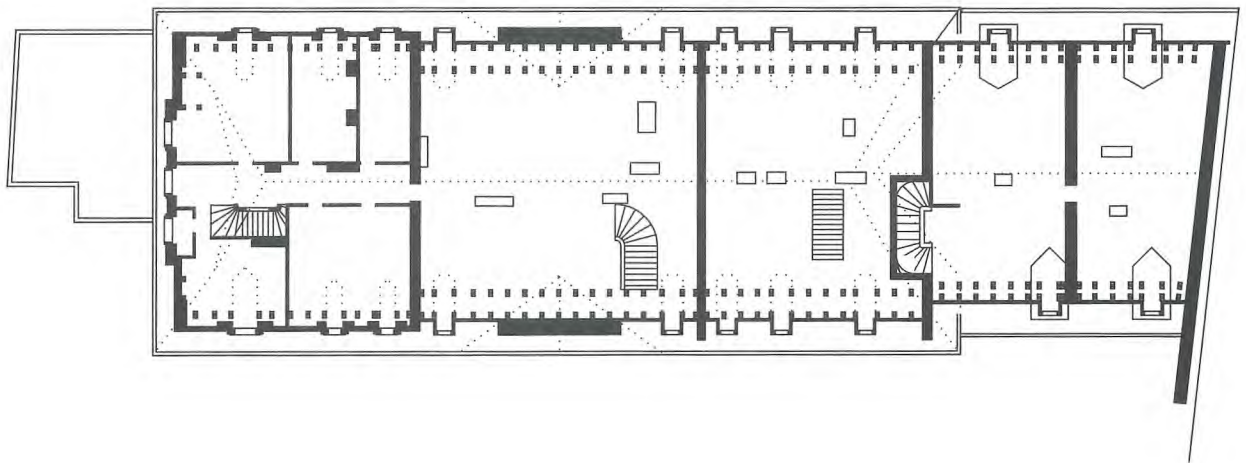


2. Obergeschoss

Südfassade vor 1989



Südfassade nach Ausbau des
2. Untergeschosses 1994



Baukennwerte

Objekt

Gebäude:	Stiftgebäude, Münsterplatz 3/3A/3B, 3011 Bern	Herrengasse 1 3011 Bern	Preisstand:	01.10.92: 115,5	(ZH 1988=100)
Code HBA:	1941	1942	Kostenanteile	Neubau	— %
Bauzeit:	Nov. 1989 bis März 1994	1981 bis 1982	(BKP 1–8):	Umbau	10 %
				Renovation	90 %

Projektdate

Rauminhalt SIA 116	RI	18020 m ³	Verkehrsflächen	VF	870 m ²
Grundstückfläche	FG	— m ²	Konstruktionsflächen	KF	— m ²
Umgebungsfläche	UBF	— m ²	Nutzfläche	HNF + NNF = NF	— m ²
Gebäudegrundfläche	(EG)	974 m ²	Geschossfläche SIA 416	GF1	5500 m ²
Hauptnutzflächen	HNF	2442 m ²	kostenrelevante GF1		4808 m ²
Nebennutzflächen	NNF	— m ²	Energiebezugsfläche SIA 180.4	EBF	4000 m ²
Funktionsflächen	FF	896 m ²	Verhältnis	HNF/GF1 = Fq1	0,51
			Verhältnis	NF/GF1 = Fq2	—

Kosten BKP

	%	Fr.		%	Fr.
0 Grundstück	—	—	20 Baugrube	—	—
1 Vorbereitungsarbeiten	2,0	90 000	21 Rohbau 1	15,5	684 000
2 Gebäude	100,0	4 409 000	22 Rohbau 2	2,1	94 000
3 Betriebseinrichtungen	0,9	38 000	23 Elektroanlagen	23,1	1 018 000
4 Umgebung	—	—	24 HLK-Anlagen	3,3	143 000
5 Baunebenkosten	1,1	50 000	25 Sanitäranlagen	3,5	156 000
6 —	—	—	26 Transportanlagen	2,1	91 000
7 Spez. Betriebseinrichtungen	—	—	27 Ausbau 1	15,6	689 000
8 Spez. Ausstattung	—	—	28 Ausbau 2	16,7	735 000
1–8 Total Baukosten Stiftgebäude		4 587 000	29 Honorare	18,1	799 000
1–8 Total Baukosten Herrengasse 1		1 198 000	2 Total Stiftgebäude	100,0	4 409 000
1–8 Gesamttotal Baukosten		5 785 000	2 Total Herrengasse 1		1 198 000
9 Ausstattung	—	—	2 Gesamttotal Gebäude		5 607 000

Kostenkennwerte

	BKP 2	BKP 1–8		BKP 2	BKP 1–8
Kosten (Gesamttotal) pro m ² GF1	1 166.—	1 203.—	Kosten (Gesamttotal) pro m ² HNF	2 296.—	2 369.—
Kosten pro m ³ RI	—	—	Kosten pro m ² NF	—	—

Die Zahlen basieren auf der provisorischen Bauabrechnung, Stand Februar 1994.

Projektinformation

Haustechnik

Die ursprüngliche Heizzentrale mit der unwirtschaftlichen, öl-betriebenen Zwei-Kessel-Anlage wurde demontiert. Damit verschwand in der unteren Altstadt die letzte in einer staatlichen Liegenschaft betriebene Ölfeuerung. Mit der Verlegung auf die Nordseite, in einen neuen platzsparenden Heizraum, konnte zusätzliche Bürofläche gewonnen werden.

Die neue, gasbeheizte Wärmeerzeugung erfolgt über einen Guss-Dreizugkessel mit 279kW Heizleistung. Der Gebläsebrenner für Zweistufenbetrieb wurde bereits 1990 als Musterobjekt für andere Sanierungen in Low-NOx-Ausführung installiert. Der Heizbetrieb mit tiefen Abgastemperaturen erforderte eine Kaminsanierung (Einzug Edelstahlrohr). Das Leitungsnetz blieb weitgehend unverändert, es wurde in den Bereichen mit neuer Nutzung ergänzt.